

Johannes Grotzky, Maler und Dekorateur.

Alle in das Materialschlagenden Arbeiten, wie Tapetieren u. s. w., gut u. billig gemacht. Besondere Aufmerksamkeit wird dem Malen von Eiggies u. Kunstschmuck angewandt.

Ferd. Duhrsen's Deutscher Saloon.

Alle Gerichte von bester Qualität. Heimliches und ausmündiges Bier, die feinsten Weine und Caudes. Vorzügliche Gärten. Aufmerksamkeit Bedienung.

Robert Shirk, Deutscher Advokat

Office im Security Nat. Bank Gebäude.

TURF EXCHANGE SALOON,

L. W. INGALLS, Eigenth.

Die besten Getränke und Cigarren stets an Hand.

Zuvorkommende Bedienung!

Dritte Strasse, GRAND ISLAND, NEB.

G. I. PLUMBING CO.

Plumbers, Gasrohreleger und Contraktoren für Dampf- und Heißwasser-Heizung.

Alle uns anvertraute Arbeit erhält persönliche Aufsicht.

FRITZ KANERT, Büchsenmacher.

Reparatur von Gewehren und Revolvern eine Spezialität.

Empfiehlt sich zur Reparatur aller Art Maschinen, Nähmaschinen u. s. w.

Schmiedewerkstätte und Stellmacherei

M. C. SPETHMANN, Per D. S.

Gute und dauerhafte Arbeit zu niedrigen Preisen.

H. WECKESSER

Schuhmacherwerkstatt

Frontstraße, 1 Thüre östlich von Köhler's Saloon.

verlegt und bittet seine geehrten Kunden ihm in seinem neuen Lokal zu besuchen.

J. J. YOUNG, Sattlergeschäft,

empfehlen sich hiermit dem Publikum für alle Arbeiten seines Faches.

Befordert auch Reparaturen billigst.

Außerordentliche Preisvertheilung.

Symphonion

erhält jeder Abonnent auf den neuesten Sensationsroman „Die Tochter des Freiherrn“ von Albert von Ernst.

Die Konstruktion des Symphonions ist derartig, daß man darauf durch Einschaltung der betreffenden Notenscheiben statt der bisher beschränkten Zahl Tausende verschiedener populäre Stücke spielen kann.

Der Roman „Die Tochter des Freiherrn“ erscheint in 80 Lieferungen @ 10 Cents, welche in 40 Wochen bezogen werden können oder auch alle auf einmal, je nachdem man es wünscht.

Man verlange ein Heft zur Ansicht in der Expedition des „Anzeiger.“

Deutscher Rauchtobak

G. W. Gail & Co., Baltimore, Md.



Eisenbahn-Fabryläne.

Union Pacific - Hauptlinie.

Nach dem Osten.

Table with 3 columns: Zug No., Abf., Ank.

Nach dem Westen.

Table with 3 columns: Zug No., Abf., Ank.

Grand Island & Northern.

Table with 3 columns: Zug No., Abf., Ank.

St. Joseph & Grand Island.

Table with 3 columns: Zug No., Abf., Ank.

B. & M. Eisenbahn.

Table with 3 columns: Zug No., Abf., Ank.

Frachzüge nach dem Osten.

Table with 3 columns: Zug No., Abf., Ank.

Frachzüge nach dem Westen.

Table with 3 columns: Zug No., Abf., Ank.

Deutsche Farmer

gegenseitige Feuerversicherungs-Gesellschaft

von Hall und angrenzenden Counties.

Diese Gesellschaft besteht erst seit einem Jahre und hat schon bedeutende Fortschritte gemacht.

HENRY GIESE, Box 110 Grand Island, Neb.

PETTERS & RUNGE,

Händler in Allen Sorten Groceries,

Mehl u. Futter, Brod, Tabak und Cigarren; überhaupt Allem, was in einem Grocery-Geschäft zu haben ist.

George Koch, Maler, Dekorateur und Tapezierer.

Keine Arbeiten eine Spezialität. Reparaturen sind bei George Gartenbach abzugeben.

Grand Island MARBLE-works

I. T. PAINE & CO., Eigenth.

Grabsteine und Monumente von Marmor und Granit, aller Arten.

Alle in das Fachschlagenden Arbeiten werden von uns billiger geliefert als von irgend einer Firma in Central-Nebraska.

Der Klosterjäger.

Ein Hochlandroman aus dem vierzehnten Jahrhundert.

Von Ludwig Ganghofer.

(Fortsetzung.)

„Gut, so bleibe!“ Herr Heinrich reichte dem Vater die Hand, nickte Gittli mit freundlichem Nicken zu und verließ die Stube.

„Das Herzlein Thut gar so weh dem schwarzen Anaben: Das braune Mäglein möcht' er haben.“

Nach einer Weile kam Walthi, um den Vater zum Umhül zu rufen; er brachte auch einen Keller für Gittli.

„Guten Morgen, Gittli!“ rief Herr Heinrich.

Der Klosterjäger.

Ein Hochlandroman aus dem vierzehnten Jahrhundert.

Von Ludwig Ganghofer.

(Fortsetzung.)

„Gut, so bleibe!“ Herr Heinrich reichte dem Vater die Hand, nickte Gittli mit freundlichem Nicken zu und verließ die Stube.

„Das Herzlein Thut gar so weh dem schwarzen Anaben: Das braune Mäglein möcht' er haben.“

Nach einer Weile kam Walthi, um den Vater zum Umhül zu rufen; er brachte auch einen Keller für Gittli.

„Guten Morgen, Gittli!“ rief Herr Heinrich.

„Nun, wie geht es ihm?“

„Er schläft noch allweil, Herr, und ich mein', der Schlaf hat ihm gut gethan, denn er hat schon ein bißl' Harb' im Gesicht!“

„Dann wird er wohl auch bald erwachen, Kreuz dich schon?“

„Und wie?“

„Gelt und freust dich auch schon auf seinen Dank?“

„Du hab' ich schon, Herr!“

„Ja, achtern auf die Nacht, da hat er ein Lätzl' (ein wenig, mühsam) reden können, und da hat er mir gleich ein Bergelsgott gesagt, ja!“

„Aber ich mein', du hoffst doch wohl noch auf besseres?“

„Aber ich mein', du hoffst doch wohl noch auf besseres?“

„Nun, wie geht es ihm?“

„Er schläft noch allweil, Herr, und ich mein', der Schlaf hat ihm gut gethan, denn er hat schon ein bißl' Harb' im Gesicht!“

„Dann wird er wohl auch bald erwachen, Kreuz dich schon?“

„Und wie?“

„Gelt und freust dich auch schon auf seinen Dank?“

„Du hab' ich schon, Herr!“

„Ja, achtern auf die Nacht, da hat er ein Lätzl' (ein wenig, mühsam) reden können, und da hat er mir gleich ein Bergelsgott gesagt, ja!“

„Aber ich mein', du hoffst doch wohl noch auf besseres?“

„Aber ich mein', du hoffst doch wohl noch auf besseres?“

„Nun, wie geht es ihm?“

„Er schläft noch allweil, Herr, und ich mein', der Schlaf hat ihm gut gethan, denn er hat schon ein bißl' Harb' im Gesicht!“

„Dann wird er wohl auch bald erwachen, Kreuz dich schon?“

„Und wie?“

„Gelt und freust dich auch schon auf seinen Dank?“

„Du hab' ich schon, Herr!“

„Ja, achtern auf die Nacht, da hat er ein Lätzl' (ein wenig, mühsam) reden können, und da hat er mir gleich ein Bergelsgott gesagt, ja!“

„Aber ich mein', du hoffst doch wohl noch auf besseres?“

„Aber ich mein', du hoffst doch wohl noch auf besseres?“

„Nun, wie geht es ihm?“

„Er schläft noch allweil, Herr, und ich mein', der Schlaf hat ihm gut gethan, denn er hat schon ein bißl' Harb' im Gesicht!“

„Dann wird er wohl auch bald erwachen, Kreuz dich schon?“

„Und wie?“

„Gelt und freust dich auch schon auf seinen Dank?“

„Du hab' ich schon, Herr!“

„Ja, achtern auf die Nacht, da hat er ein Lätzl' (ein wenig, mühsam) reden können, und da hat er mir gleich ein Bergelsgott gesagt, ja!“

„Aber ich mein', du hoffst doch wohl noch auf besseres?“

„Aber ich mein', du hoffst doch wohl noch auf besseres?“

„Nun, wie geht es ihm?“

„Er schläft noch allweil, Herr, und ich mein', der Schlaf hat ihm gut gethan, denn er hat schon ein bißl' Harb' im Gesicht!“

„Dann wird er wohl auch bald erwachen, Kreuz dich schon?“

„Und wie?“

Der Klosterjäger.

Ein Hochlandroman aus dem vierzehnten Jahrhundert.

Von Ludwig Ganghofer.

(Fortsetzung.)

„Gut, so bleibe!“ Herr Heinrich reichte dem Vater die Hand, nickte Gittli mit freundlichem Nicken zu und verließ die Stube.

„Das Herzlein Thut gar so weh dem schwarzen Anaben: Das braune Mäglein möcht' er haben.“

Nach einer Weile kam Walthi, um den Vater zum Umhül zu rufen; er brachte auch einen Keller für Gittli.

„Guten Morgen, Gittli!“ rief Herr Heinrich.

„Nun, wie geht es ihm?“

„Er schläft noch allweil, Herr, und ich mein', der Schlaf hat ihm gut gethan, denn er hat schon ein bißl' Harb' im Gesicht!“

„Dann wird er wohl auch bald erwachen, Kreuz dich schon?“

„Und wie?“

„Gelt und freust dich auch schon auf seinen Dank?“

„Du hab' ich schon, Herr!“

„Ja, achtern auf die Nacht, da hat er ein Lätzl' (ein wenig, mühsam) reden können, und da hat er mir gleich ein Bergelsgott gesagt, ja!“

„Aber ich mein', du hoffst doch wohl noch auf besseres?“

„Aber ich mein', du hoffst doch wohl noch auf besseres?“

„Nun, wie geht es ihm?“

„Er schläft noch allweil, Herr, und ich mein', der Schlaf hat ihm gut gethan, denn er hat schon ein bißl' Harb' im Gesicht!“

„Dann wird er wohl auch bald erwachen, Kreuz dich schon?“

„Und wie?“

„Gelt und freust dich auch schon auf seinen Dank?“

„Du hab' ich schon, Herr!“

„Ja, achtern auf die Nacht, da hat er ein Lätzl' (ein wenig, mühsam) reden können, und da hat er mir gleich ein Bergelsgott gesagt, ja!“

„Aber ich mein', du hoffst doch wohl noch auf besseres?“

„Aber ich mein', du hoffst doch wohl noch auf besseres?“

„Nun, wie geht es ihm?“

„Er schläft noch allweil, Herr, und ich mein', der Schlaf hat ihm gut gethan, denn er hat schon ein bißl' Harb' im Gesicht!“

„Dann wird er wohl auch bald erwachen, Kreuz dich schon?“

„Und wie?“

„Gelt und freust dich auch schon auf seinen Dank?“

„Du hab' ich schon, Herr!“

„Ja, achtern auf die Nacht, da hat er ein Lätzl' (ein wenig, mühsam) reden können, und da hat er mir gleich ein Bergelsgott gesagt, ja!“

„Aber ich mein', du hoffst doch wohl noch auf besseres?“

„Aber ich mein', du hoffst doch wohl noch auf besseres?“

„Nun, wie geht es ihm?“

„Er schläft noch allweil, Herr, und ich mein', der Schlaf hat ihm gut gethan, denn er hat schon ein bißl' Harb' im Gesicht!“

„Dann wird er wohl auch bald erwachen, Kreuz dich schon?“

„Und wie?“

„Gelt und freust dich auch schon auf seinen Dank?“

„Du hab' ich schon, Herr!“

„Ja, achtern auf die Nacht, da hat er ein Lätzl' (ein wenig, mühsam) reden können, und da hat er mir gleich ein Bergelsgott gesagt, ja!“

„Aber ich mein', du hoffst doch wohl noch auf besseres?“

„Aber ich mein', du hoffst doch wohl noch auf besseres?“

„Nun, wie geht es ihm?“

„Er schläft noch allweil, Herr, und ich mein', der Schlaf hat ihm gut gethan, denn er hat schon ein bißl' Harb' im Gesicht!“

„Dann wird er wohl auch bald erwachen, Kreuz dich schon?“

„Und wie?“

Der Klosterjäger.

Ein Hochlandroman aus dem vierzehnten Jahrhundert.

Von Ludwig Ganghofer.

(Fortsetzung.)

„Gut, so bleibe!“ Herr Heinrich reichte dem Vater die Hand, nickte Gittli mit freundlichem Nicken zu und verließ die Stube.

„Das Herzlein Thut gar so weh dem schwarzen Anaben: Das braune Mäglein möcht' er haben.“

Nach einer Weile kam Walthi, um den Vater zum Umhül zu rufen; er brachte auch einen Keller für Gittli.

„Guten Morgen, Gittli!“ rief Herr Heinrich.

„Nun, wie geht es ihm?“

„Er schläft noch allweil, Herr, und ich mein', der Schlaf hat ihm gut gethan, denn er hat schon ein bißl' Harb' im Gesicht!“

„Dann wird er wohl auch bald erwachen, Kreuz dich schon?“

„Und wie?“

„Gelt und freust dich auch schon auf seinen Dank?“

„Du hab' ich schon, Herr!“

„Ja, achtern auf die Nacht, da hat er ein Lätzl' (ein wenig, mühsam) reden können, und da hat er mir gleich ein Bergelsgott gesagt, ja!“

„Aber ich mein', du hoffst doch wohl noch auf besseres?“

„Aber ich mein', du hoffst doch wohl noch auf besseres?“

„Nun, wie geht es ihm?“

„Er schläft noch allweil, Herr, und ich mein', der Schlaf hat ihm gut gethan, denn er hat schon ein bißl' Harb' im Gesicht!“

„Dann wird er wohl auch bald erwachen, Kreuz dich schon?“

„Und wie?“

„Gelt und freust dich auch schon auf seinen Dank?“

„Du hab' ich schon, Herr!“

„Ja, achtern auf die Nacht, da hat er ein Lätzl' (ein wenig, mühsam) reden können, und da hat er mir gleich ein Bergelsgott gesagt, ja!“

„Aber ich mein', du hoffst doch wohl noch auf besseres?“

„Aber ich mein', du hoffst doch wohl noch auf besseres?“

„Nun, wie geht es ihm?“

„Er schläft noch allweil, Herr, und ich mein', der Schlaf hat ihm gut gethan, denn er hat schon ein bißl' Harb' im Gesicht!“

„Dann wird er wohl auch bald erwachen, Kreuz dich schon?“

„Und wie?“

„Gelt und freust dich auch schon auf seinen Dank?“

„Du hab' ich schon, Herr!“

„Ja, achtern auf die Nacht, da hat er ein Lätzl' (ein wenig, mühsam) reden können, und da hat er mir gleich ein Bergelsgott gesagt, ja!“

„Aber ich mein', du hoffst doch wohl noch auf besseres?“

„Aber ich mein', du hoffst doch wohl noch auf besseres?“

„Nun, wie geht es ihm?“

„Er schläft noch allweil, Herr, und ich mein', der Schlaf hat ihm gut gethan, denn er hat schon ein bißl' Harb' im Gesicht!“

„Dann wird er wohl auch bald erwachen, Kreuz dich schon?“

„Und wie?“

„Gelt und freust dich auch schon auf seinen Dank?“

„Du hab' ich schon, Herr!“

„Ja, achtern auf die Nacht, da hat er ein Lätzl' (ein wenig, mühsam) reden können, und da hat er mir gleich ein Bergelsgott gesagt, ja!“

„Aber ich mein', du hoffst doch wohl noch auf besseres?“

„Aber ich mein', du hoffst doch wohl noch auf besseres?“

„Nun, wie geht es ihm?“

„Er schläft noch allweil, Herr, und ich mein', der Schlaf hat ihm gut gethan, denn er hat schon ein bißl' Harb' im Gesicht!“

„Dann wird er wohl auch bald erwachen, Kreuz dich schon?“

„Und wie?“

Der Klosterjäger.

Ein Hochlandroman aus dem vierzehnten Jahrhundert.

Von Ludwig Ganghofer.

(Fortsetzung.)

„Gut, so bleibe!“ Herr Heinrich reichte dem Vater die Hand, nickte Gittli mit freundlichem Nicken zu und verließ die Stube.

„Das Herzlein Thut gar so weh dem schwarzen Anaben: Das braune Mäglein möcht' er haben.“

Nach einer Weile kam Walthi, um den Vater zum Umhül zu rufen; er brachte auch einen Keller für Gittli.

„Guten Morgen, Gittli!“ rief Herr Heinrich.

„Nun, wie geht es ihm?“

„Er schläft noch allweil, Herr, und ich mein', der Schlaf hat ihm gut gethan, denn er hat schon ein bißl' Harb' im Gesicht!“

„Dann wird er wohl auch bald erwachen, Kreuz dich schon?“

„Und wie?“

„Gelt und freust dich auch schon auf seinen Dank?“

„Du hab' ich schon, Herr!“

„Ja, achtern auf die Nacht, da hat er ein Lätzl' (ein wenig, mühsam) reden können, und da hat er mir gleich ein Bergelsgott gesagt, ja!“

„Aber ich mein', du hoffst doch wohl noch auf besseres?“

„Aber ich mein', du hoffst doch wohl noch auf besseres?“

„Nun, wie geht es ihm?“

„Er schläft noch allweil, Herr, und ich mein', der Schlaf hat ihm gut gethan, denn er hat schon ein bißl' Harb' im Gesicht!“

„Dann wird er wohl auch bald erwachen, Kreuz dich schon?“

„Und wie?“

„Gelt und freust dich auch schon auf seinen Dank?“

„Du hab' ich schon, Herr!“

„Ja, achtern auf die Nacht, da hat er ein Lätzl' (ein wenig, mühsam) reden können, und da hat er mir gleich ein Bergelsgott gesagt, ja!“

„Aber ich mein', du hoffst doch wohl noch auf besseres?“

„Aber ich mein', du hoffst doch wohl noch auf besseres?“

„Nun, wie geht es ihm?“

„Er schläft noch allweil, Herr, und ich mein', der Schlaf hat ihm gut gethan, denn er hat schon ein bißl' Harb' im Gesicht!“